

Open Educational Resources

Freier Wissenszugriff

Neue Medien prägen den Alltag und dementsprechend auch unseren Umgang mit Informationen. Der unbeschränkte Zugang zu diesen Ressourcen schafft eine neue Kultur des Lernens und Lehrens.

von Dr. Schewa Mandel & Ricarda T.D. Reimer (*)

Für unterschiedliche Bildungs- und Weiterbildungszwecke bedienen wir uns oftmals des Internets und suchen nach spezifischen Informationen. Der Erfolg dieser offenen Suche hängt sehr von der Informationsrecherche- und Medienkompetenz jedes Einzelnen ab, denn auch frei zugängliche Lehr- oder Lernmaterialien müssen auf die individuelle (z. B. fachliche und didaktische) Zweckmässigkeit hin geprüft werden. Dieser Aspekt gewinnt immer mehr an Bedeutung, ein kritisch-reflexiver Umgang mit den digitalen Technologien muss erst eingeübt werden.

Zur Erleichterung des Auffindens spezifischer Lernmaterialien entstehen Repositorien (virtuelle Lagerorte), in denen Open Educational Resources (frei zugängliche Bildungs-/Lernmaterialien) bereitstehen. Der Begriff «Open Educational Resources», kurz OER, wurde erstmals im Jahre 2002 an einer Tagung der UNESCO diskutiert, wo es vor allem darum ging, für Entwicklungsländer den Zugang zu Bildung zu verbessern.

Diese Entwicklung steht historisch im Kontext der Open Source-Initiativen und der Open Content-Bewegung. Der letztere Begriff wurde 1998 von David Wiley geprägt. Dabei wurden die Prinzipien der Open Source-Software-Bewegung auf Inhalte übertragen mit dem Ziel, auch für Inhalte ein Lizenzmodell zu entwerfen, das den freien Zugriff und die

Bereitstellung regelt. Die Open Content-Bewegung lässt sich in zwei unterschiedliche Ausprägungen differenzieren:

– Zeitungen und Zeitschriften werden mit Selbstverständlichkeit im Internet kostenfrei durchgeblättert, ja auch Bücher können oftmals gratis online gelesen werden. Die Bewegung, die diese freie Verfügbarkeit von Informationen – in der Regel Publikationen – im Internet vorantreibt, wird auch als Open Access-Bewegung bezeichnet.

– Bildungsressourcen, einzelne Materialien wie z.B. Texte, Bilder, Videos oder Programme, aber auch ganze Kurse, die frei zugänglich im Netz den Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen, werden als OER bezeichnet. Allerdings bedeutet diese Bezeichnung nicht immer, dass der freie und offene Zugang garantiert ist – manche Materialien sind passwortgeschützt oder es wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Wichtig ist, dass der Zugang prinzipiell allen Personen möglich ist.

Wenn Materialien frei im Netz zugänglich gemacht werden sollen, dann müssen sie von den Autoren freigegeben werden. Lizenzen regeln die freie Nutzung sowie die Bearbeitung und kommerzielle Wiederverwendung von Lerninhalten. Die meisten OER-Initiativen verwenden die Creative-Commons-Lizenzen (<http://creativecommons.org/licenses>).



Schewa Mandel



Ricarda T.D. Reimer

Bedeutung für Lehren und Lernen

Lernende nutzen das Internet in vielfältiger Weise. Dabei steht ihnen eine unüberschaubare Fülle von Informationen für dieses informelle Lernen zur Verfügung. Die OER sowie einzelne Ergebnisse der Qualitätssicherung dieser Materialien können von Lehrenden und Lernenden gleichermaßen verwendet und eingesetzt werden. Solche Materialien, die in Repositorien gespeichert sind, werden wenn möglich mit Referenzen versehen und verlinkt. Das heisst, sie werden so aufbereitet (mit Metadaten versehen), um eine Wiederverwendbarkeit zu erhöhen. Denn einerseits sollten diese Materialien nicht nur gebraucht, sondern möglicherweise auch geändert und angereichert werden können. Andererseits soll deren Auffindbarkeit ermöglicht werden. Metadaten bieten einer suchenden Person die Möglichkeit einer Einschätzung der gefundenen Materialien hinsichtlich des Einsatzziels.

Veröffentlichung von OER

Bildungsinstitutionen haben aus unterschiedlichen Motiven die Möglichkeit wahrgenommen, ihre Lernmaterialien online zur Verfügung zu stellen oder sich OER-Initiativen anzuschliessen. Im Rahmen einer OECD-Befragung in den Jahren 2005/2006 wurden diese folgendermassen zusammengefasst (MMKH-/MMB-Studie, Januar 2007):

- Moralisch-ethische Verpflichtung zum Teilen von akademischen Ressourcen;
- Erschliessung weiterer Zielgruppen für (akademische) Lerninhalte;
- Erarbeitung einer Marketingstrategie, Steigerung des eigenen Renommees;
- Vernetzung und Austausch mit anderen Bildungsinstitutionen;
- Erschliessung neuer Innovationsfelder.

In Diskussionen wird oft die Notwendigkeit genannt, diejenigen Materialien, die an öffentlichen Bildungsinstitutionen durch Steuergelder entstanden sind, für die Allgemeinheit bereitzustellen. Auch die Gleichwertigkeit von universitärer Forschung (Open Access) und Lehre (OER) als komplementäre Aufgabengebiete von Hochschulen soll hierdurch gefördert und unterstützt werden.

OER-Initiativen in Unternehmen

Im Unterschied zu den oben genannten Aspekten agieren weite Teile der innerberuflichen Aus- und Weiterbildung im Wirtschaftssystem. Demzufolge werden Bildungsressourcen v. a. im Hinblick auf individuelle Unternehmen frei zugänglich gemacht. Dennoch etablieren sich auch im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung Initiativen – noch unsystematisch und weniger mit dem Rückgriff auf die Verwendung des Begriffes OER – zur Förderung der Nutzung von freien Bildungsressourcen. Sowohl aus der Perspektive von Arbeitgebern und -nehmern als auch Auszubildenden- oder Arbeitssuchenden bieten frei zugängliche Materialien einen Lerngewinn. Mit der Verbreitung von OER für die berufliche Aus- und Weiterbildung besteht die Chance, eigens für den beruflichen Lernprozess ausgerichtete Materialien zu finden. OER-Repositorien, welche sodann über eine gute Systematik und Qualitätssicherung verfügen, werden vermehrt nachgefragt. Den Nutzen für die einzelne Person und die Wirtschaft kann man bereits ausmachen: Der unbeschränkte Zugang zu (wissenschaftlichen) Informationen schafft optimale Strukturen des Wissensaustauschs in der Informationsgesellschaft und um die Erkenntnis, dass Wissen umso schneller wächst, je mehr es ausgetauscht wird. Der damit verbundene Kulturwandel zieht Veränderungen des Lehren und Lernens, der Forschung und Wissenschaft, der Aus- und Weiterbildung sowie für das lebenslange Lernen nach sich.

(*) Die Autorinnen sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am E-Learning Center der Universität Zürich. (sch.mandel@access.uzh.ch; ricarda.reimer@access.uzh.ch).